



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

2 (3.1.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139426)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.  
Eringelohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag Bl. 2/2 pro Quartal.  
Eingel.-Nummer 3 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Wort

Nr. 2.

Montag, 3. Januar 1910.

(Abendblatt.)

### Eine neue nationalliberale Zeitschrift.

Wer die Vorgänge in der nationalliberalen Partei genauer verfolgt, wird eine erfreuliche Regsamkeit und frische Beweglichkeit feststellen, Zeichen nicht verdorren Lebens und starken Vertrauens, daß die Partei nicht im Absterben begriffen, sondern noch eine Zukunft hat. Die Führer und ersten Redner der Partei halten in Ost und West, in Nord und Süd große Versammlungen ab, in denen für die nationalliberale Auffassung der politischen Lage gewonnen wird, im Osten der preussischen Monarchie wird eine umfassende Werbe- und Organisationsstätigkeit entfaltet; die einzelnen Wahlkreise werden strenger organisiert, nach Parteisekretäre ist steigende Nachfrage, wie jede Nummer der „Nat. Bib. Korresp.“ zeigt. Die Sekretariate entwickeln eine rege Werbe- und publizistische Tätigkeit; um nur eines anzuführen, das Generalsekretariat der badischen nationalliberalen Partei liefert unter fleißiger und geschickter Leitung in seiner Korrespondenz einen sehr reichhaltigen und wertvollen politischen Stoff, der namentlich die kleineren Parteiblätter, ihre politische Lebbarkeit und Erziehungskraft außerordentlich fördern dürfte. Endlich wächst als nicht unbedeutendes Zeichen gesunder, vorwärtsdringender Kraft, Mächtigen Strebens, die in den Dienst der Partei sich stellende Publizistik ebenfalls wie intensiv in außerordentlichem Maße. Wir haben hier schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die vom Zentralbureau der Partei herausgegebenen Nationalliberalen Blätter eine wesentliche Bereicherung ihres Inhalts erfahren haben, sich zu einer großen Revue des modernen politischen und Kulturlebens angestalten wollen. Die Jungliberalen Blätter werden, bisher Monatsblätter, vom 1. Januar d. J. ab als Wochenblätter erscheinen und durch diese häufigere Erscheinungsweise ganz außerordentlich zur Befestigung und Kräftigung der nationalliberalen Jugendbewegung beitragen.

Das ist in Kürze ein Bild vom inneren Leben der Partei, ein erfreuliches Bild des Strebens und der Regsamkeit. Und der erste Arbeitstag des neuen Jahres fügt für uns diesem Bilde einen neuen frischen Zug zu. Aus Hamburg geht uns heute die erste Nummer einer neuen nationalliberalen Halbmonatschrift zu. Sie führt den Titel „Der Elbwart“ und wird herausgegeben vom Reichstagswahl-Verein 1884, dem nationalliberalen Verein für das hamburgische Staatsgebiet. Verantwortlich für Verlag und Redaktion zeichnet Generalsekretär Paul Zimmermann, der ehemalige Generalsekretär des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend; ein Name von gutem Klang in der Partei. Unseren Leser dürfte er bekannt sein durch seine kleine Schrift über das Zentrum, auf die hier mehrfach Bezug genommen worden ist.

Zimmermann hat der neuen nationalliberalen Zeitschrift das Beileitwort geschrieben. Herausgegeben von einer politischen Organisation verfolgt die Halbmonatschrift den Zweck, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder der Organisation zu erhöhen, sie soll ein Organ werden zur Verständigung der Mitglieder untereinander über die politischen Dinge. Das erste, was der „Elbwart“ will, ist Stellung zu nehmen zu allem wesentlichen, politischen Geschehen. Er soll sein ein

Hamburgisches Blatt, ein Organ, das auf dem Boden des Programms der nationalliberalen Partei nach dessen Grundgedanken den Gang der politischen Entwicklung im Reich begleitet, und gleichzeitig in kritischer Beleuchtung wieder spiegelt, was das Hamburgische Staatsweien bewegt und angeht.“ Ferner soll er gestützt auf den großen Kreis der Mitglieder des Reichstagswahl-Vereins 1884 eine nordwestdeutsche Zeitschrift werden, die in allen Gauen des Reichs um Verständnis für die politische, wirtschaftliche und geistige Eigenart Nordwestdeutschland wirbt, ganz gewiß eine wichtige Aufgabe, die dritte und höchste Mission aber, die der „Elbwart“ sich stellt, ist, auf die Bedeutung einer blühenden Volkswirtschaft auch für die politische und geistige Kultur eines Volkes hinzuwirken. Die Zeitschrift will dafür eintreten, daß die Fundamente von Deutschlands Einheit und Macht, seine wirtschaftliche Kraft und Stärke, nicht vergessen werden. Zimmermann hat Recht, wenn er schreibt:

In Wirklichkeit steht der Nationalismus derjenigen, die am Organismus unserer Volkswirtschaft schaffen, sie zu allesumfassender Weltwirtschaft zu dehnen sich bemühen, nicht minder hoch als der, der sich in nationalem Schmutz widerspiegelt. Wie würde es um unser nationales Ansehen, wenn der Wagen mit hiesiger Pfadfinder nicht die imposanten wirtschaftlichen Kräfte entwürden hätte, von denen man vor einem Jahrhundert nicht ahnte, daß sie in deutschen Volke schlummeren? Gewiß haben die deutschen Waffenerfolge in Frankreich Lösung vor dem erlöschenden Reich gegeben, aber ohne die schnell sich entfaltende wirtschaftliche Herrschaft des deutschen Volkes wäre es uns wohl schwer genug gefallen, das erworbene Ansehen zu behaupten.

In dieser Werkschätzung der fundamentalen nationalen Bedeutung von Industrie und Handel, des Unternehmertums stimmen wir und stimmt die gesamte Partei mit den Hamburger Nationalliberalen durchaus überein. Es ist recht gut, daß gerade in diesem Augenblick ein so warmes und überzeugendes Wort für die Führer des Wirtschaftslebens, als wichtige programmatische Erklärung, aus einer neuen nationalliberalen Zeitschrift uns entgegenläuft. Man sieht, daß die nationalliberale Partei die volkswirtschaftliche und nationale Bedeutung des deutschen Unternehmertums doch wohl sehr klar und scharf erkennt; eine Partei, die so zu den führenden Kräften der Volkswirtschaft sich stellt, wird nie eine für Industrie und Handel, ihre Organisation und Produktivität ruinöse oder auch nur hemmende Wirtschafts- und Sozialpolitik treiben. Diese auch dem Unternehmertum voll gerecht werdende Politik aber läßt sich durchführen, auch ohne daß die nationalliberale Partei sich von den Konservativen weiter ins Schlepptau nehmen läßt.

Das ist in kurzen Zügen das Programm der neuen Zeitschrift, ein lares und weitblickendes Programm, das durch seine Knappheit und seinen Mangel an übermäßiglicher Redseligkeit angenehm auffällt. Es ist das Programm der nationalliberalen Partei, seine besondere wohlthuende Note erhält es durch die ausgezeichnete Würdigung der in der Volkswirtschaft führenden und pfadfindenden Kräfte, durch diese wird es sich die Beachtung der industriellen und Handelskreise wohl verdienen, der nationalliberalen Partei dadurch aber den Dienst erweisen, daß ihre Politik nach der Lösung des Verhältnisses zur Rechten in diesen Kreisen gerichtet wird, vor unläuterer Verdächtigungen sicherer ist.

Wie das Programm nun im einzelnen durchgeführt werden wird, bleibt abzuwarten; uns scheint, daß der Name Zimmermann dafür bürgt, daß der „Elbwart“ eine beachtenswerte, ernsthafte, lehrreiche und fruchtbringende, die Partei auch über Hamburg hinaus fördernde Zeitschrift werden wird.

In welchem Geiste die neue Zeitschrift sich an der politischen Arbeit der Gegenwart beteiligen wird, zeigt ein Aufsatz der ersten Nummer von Prof. A. Voller. In ihm werden ganz klar die Grenzlinien gegen die Rechte und gegen die äußerste Linke gezogen, der liberal-konservative Block war eine Episode unserer Reichspolitik, die sich nicht so bald wiederholen wird:

Wir setzen am Beginn eines langen schmückenden Verteidigungskampfes der liberalen Parteien gegen Zentrum und agrarische Konservativen auf der einen, gegen die internationale Sozialdemokratie auf der anderen Seite. Wir können solchen Kampf; wir haben ihn viele Jahre — vor der Wackerkriege — zu führen gehabt; wir werden ihn auch in Zukunft führen. Es ist schwer, ohne Rücksicht auf entscheidenden Sieg in den Kampf ziehen zu müssen. Aber der Mutige weicht nicht zurück vor der dräuenden Uebermacht. Viel Feind, viel Ehr!

Warm tritt Voller für die Reform des „unvernünftigen, heute absolut ungerichten preussischen Wahlrechts“ ein, wozu begrüßt er die Veridmeltung der drei linksliberalen Parteien als erfreuliche Wirkung der konservativ-liberalen Bergewaltigung, um für gute Nachbarschaft zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen zu plädieren:

Das verhängnisvolle „von Völkern bis Vögel“ ist für alle Zeiten eine politische Unmöglichkeit — aber vielleicht noch unter dem Druck der neuen gefährlichen Situation die Zeit, wo linksliberale und Nationalliberale sich auf einer mittleren Linie finden, um gemeinsam den Kampf gegen Reaktion, Ultramontanismus und Sozialdemokratie zu führen.

Wir sehen, die neue Zeitschrift ist von dem Geiste befeuert, der heute die ganze Partei erfüllt. Wir wünschen ihr eine gedeihliche und kraftvolle Vorwärtsentwicklung zum Nutzen der nationalliberalen Partei und zur Mithilfe und Mitwirkung an der Befestigung unserer innerpolitischen Verhältnisse.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Januar 1910

#### Die Konservativen und die Wahlrechtsreform.

Einem händlichen Wahlrecht redet der konservativ Schriftsteller Dietrich v. Deryn im „Reichsb.“ das Wort. Er denkt sich die Sache so, daß jeder händlichen Gruppe eine bestimmte Mandatenzahl zugesprochen wird. Alle sollen mitreden, alle mitstimmen, alle mitentscheiden. Aber keiner soll einseitig herrschen und andere terrorisieren.“ Wir sind nicht geneigt, über die Frage des händlichen Wahlrechts, das eben auch einen noch Ständen gegliederten Staat voraussetzt, zu diskutieren. Meint doch sogar die Redaktion des „Reichsboten“, daß es frölich sein würde, ob die Verfassungsorganisation schon so konsolidiert seien, daß der Landtag mit seinen Wahlen darauf aufgebaut werden könne. Aber wenn auch Herr von Deryn sich in seiner Vorrede für den mittelalterlichen Ständestaat zu einer vorurteilslosen Betrachtung des modernen Staates, der eben keine Stände

### Genilleton.

#### Das Programm eines Theaterdirektors.

Aus einem Gespräche mit Freiherrn v. Berger veröffentlicht die „N. Fr. Pr.“ das Programm des neuen Burgtheaterdirektors, dessen große Richtlinien nicht nur für den Wiener Pöbel Interesse verdienen. Freiherr v. Berger erklärt:

Ich bin ein Feind von Programmen, besonders von solchen, die nur die Bedeutung einer schnell verfallenden Stimmungswellen Overtüre beim Antritt eines Amtes haben. Ein reelles Arbeitsprogramm aber, das genau anzählt, welche Stücke der neue Direktor auszuführen, welche Künstler er zu gewinnen beabsichtigt, ist unmöglich.

So bleibt nichts übrig, als im großen und ganzen auf die Aufgaben hinzuweisen, deren Lösung der neue Direktor als seine Obliegenheit erachtet.

Von diesen ist die wichtigste die Ausgestaltung des Repertoires. Das Streben jedes Direktors, der die Leitung des Burgtheaters jetzt übernimmt, muß sein, das Repertoire des Burgtheaters jenem Reichthum, jener Mannigfaltigkeit und jenem geistigen Wert, worauf die gebildeten und bildungsberechtigten Bevölkerungsschichten Wiens ein Recht haben, tunlichst anzunähern. Dies hat das alte Burgtheater in seinen besten Zeiten dem älteren Geschlecht des Burgtheaterpublikums vollständig geleistet. Mehr als allem Studium, mehr als der Unwissenheit verbannt ich und viele andere dem alten Burgtheater.

Das ideale Ziel eines modernen Burgtheaterdirektors muß sein, dies für die jetzigen unter dem Einfluß neuer geistiger Strömungen heranwachsenden Generationen zu leisten. Das Repertoire muß daher zum Grundstock diejenigen Werke der älteren

dramatischen Literatur haben, deren geistiger, dramatischer und dichterischer Wert sich als ein dauernder schon bewährt hat. Was man „Klassiker“ zu nennen pflegt, denen aber manche Dichter, denen dieses Prädikat offiziell noch nicht einstimmig verliehen ist, zugesprochen sein dürften. Wie Heibel, Grillparzer, Otto Ludwig, Kleist, ja, mit gewissen Einschränkungen, auch Dalm und Bauernfeld u. a. An diesen Grundstock schließen sich die Werke neuerer Zeit, durch deren mächtige Einwirkung die große Umwandlung des Weltgeistes auch auf dem Gebiet der dramatischen Literatur sich vornehmlich vollzogen hat. Ich nenne nur Ibsen und Hauptmann, doch denke ich auch an andere. Insbesondere hat das Wiener Publikum und haben die österreichischen Talente Österreich einen Anspruch darauf, daß ihre Werke auf der ersten Bühne Wiens erscheinen.

Das dritte, für die Entfaltung allgemeinen lebendigen Interesses an der künstlerischen Tätigkeit des Burgtheaters unerlässliche Element im Repertoire sind die Novitäten. Ueber diese zu sprechen, wäre müßig, da die Macht des Direktors nicht so weit reicht, um eine Produktion hervorzuheben, von der das Burgtheater Nutzen und Frommen hat, künstlerisch und materiell. Namentlich um das „neue Lustspiel“, den Stolz des alten Burgtheaters und die Sehnsucht des neuen, ist es heute äbel bestellt. Hier gibt es, möglichst das Burgtheatergemäße, wo es sich zeigt, nicht zu übersehen.

Ein Stück ist, daß die Burgtheaterzensur so freisinnig geübt wird, daß es dem Burgtheater nur ausnahmsweise verwehrt wird, ein Werk darum dem Publikum vorzuenthalten, weil das geistige Ansehen des Theaters allzu läsen aus ihm blüht. Doch darf man nicht vergessen, daß das Burgtheater seinem Wesen nach nur dem geistig Gesährten und formell Reinen Zutritt gewährt. Es ist keine Experimentierbühne. Der Begriff der Burgtheaterfähigkeit muß, ohne artistische Prüderie, rein erhalten werden.

Die zweite Aufgabe ist der Aufbau eines Schauspielerensembles, welches das flüchtige Repertoire, das vom schwer Klaffen bis zum Modernen reicht, künstlerisch zu gestalten und zu tragen vermag. Ob dies von den ausgezeichneten Künstlern und begabten Kräften des gegenwärtigen Burgtheaters ohne Ueberreibung behauptet werden kann, will ich nicht behaupten. Da heißt's: die Füden erkennen und für vollwertige Aufstellungen sorgen.

Die dritte wichtige Aufgabe ist, in Bezug auf Darstellungs- und Inszenierungsstil, worin als Folge der mächtigen künstlerischen Bewegungen und Kämpfe der letzten Jahrzehnte eine gewisse Unsicherheit und Verwirrung zurückgeblieben ist, wieder zur Klarheit und Bestimmtheit zu gelangen; vor allem gilt es, das Recht des Dichters und des Schauspielers gegenüber den mehr malerischen Elementen der szenischen Kunst voll zu wahren. Das ist ein Anhänger der künstlerischen Kultur des gesprochenen Wortes hin, wie man aus meiner Praxis und aus meinen Aufsätzen.

Viertens muß es das Streben des Direktors sein, das Theater in möglichst lebendiger Fühlung mit möglichst breiten Volksschichten zu erhalten. Als Volkshilfsanstalt ist das Burgtheater gegründet und diesen Charakter muß es behalten, wenn es nicht verborren soll. Ich will nicht prüfen, ob heute der Kreis, dem der regelmäßige Besuch des Burgtheaters erschwinglich ist, nicht zu eng gezogen ist, denn damit würde ein Gebiet berührt, welches außerhalb der unmittelbaren Aufsicht des Burgtheaterdirektors liegt.

Dies mein „Programm“. Daß es von heute auf morgen nicht verwirklicht werden kann, liegt in seiner Natur.

sondern nur freie und gleichberechtigte Staatsbürger kennt, nicht ausschließen kann, so hat er doch immerhin ein Ideal. Und deshalb findet er für die Stellung der Konservativen zur Wahlrechtsreform kräftige Worte der Kritik. Er weist darauf hin, daß sich die Konservativen über die Wahlreform noch keine Ansicht gebildet haben, und fährt dann fort: „Die Frage, ob auf konservativer Seite schon ein Ideal des Wahlrechts besteht, muß leider verneint werden. Man hat gelegentlich eine Resolution gefaßt, daß alles beim Alten bleiben solle. Aber solche Proklamation des Stillstands ist keine Staatskunst. Ein Wahlrecht, das so viele Mängel zeigt, wie das preussische, bleibt ein Moment der Verunsicherung im öffentlichen Leben, bis man die Lösung des Problems gefunden. Diese Lösung gilt es also suchen und finden, damit nicht Verhinderung und Aufrührer folgen, oder wenigstens eine jener „zu spät“ Perioden“ eintritt, wie wir sie eben wieder in Rußland erlebt haben, das heißt ein Zustand, aus dem dann weder durch Vorwärts- noch durch Rückwärtschreiten herauszukommen ist. Im politischen Leben muß man nicht nur das Rechte, sondern man muß es auch zur rechten Zeit tun. Man muß die Reformen von oben machen, so lange man die Macht hat, damit sie nicht später von unten erzwingen werden.“

Man kann dem „Berl. Tagebl.“ im allgemeinen wohl Recht geben, wenn es zu diesen Ausführungen bemerkt:

„Mit dieser Kennzeichnung der Konservativen in der Wahlrechtsfrage trifft Herr v. Deegen den Nagel auf den Kopf. Die preussischen Junker haben wirklich keine Ideale mehr, weder in der Frage des Wahlrechts, noch in irgendeiner anderen politischen Angelegenheit. Sie proklamieren einfach den Stillstand, wobei sie sich ja auch materiell sehr gut haben. Das es dabei einmal, genau wie in Rußland, zu einem Augenblick kommen muß, wo es heißt: „zu spät!“, davon ist nicht zu zweifeln. Es mag in der geschichtlichen Entwicklung des Junkertums begründet liegen, daß es als Klasse über den Stillstand als Staatsprinzip nicht hinauskommt. Nur ist es nicht recht verständlich, daß auch die preussische Regierung diese Parole akzeptieren zu wollen scheint. Sie sollte sich von Herrn v. Deegen sagen lassen, daß man Reformen machen muß, so lange es Zeit ist, damit sie nicht später von unten erzwingen werden.“

**Modernist wider Willen.**

Professor Martin Spahn in Straßburg ist nun endgiltig auf die schwarze Liste der unfürsichlichen Gelehrten gesetzt. Er hatte die Ehrlichkeit bezw. Unvorsichtigkeit, in einer Bücherbesprechung zu schreiben:

„Seine Uebermacht des Objektiven erreichte im Katholizismus ihre höchste Steigerung, die veranlaßt mehr die Schwäche aller Kulturäußerungen der katholischen Welt verurteilt, als die geistvolle „Kantianismus“ der beiden letzten Menschenalter. Unter ihrem Druck wurde den individuellen Kräfte nicht mehr die ihnen unerschöpfliche Bewegungsfreiheit zugelassen. Erst das Jahr 1870 machte uns endlich nach der staatlichen Seite hin Luft; durch die Reichsgründung wurden wir auf einen breiten, freien und mit der ganzen Nation gemeinsamen Boden gestellt, auf dem wir uns reden und emporheben können. Was Wunder, daß die Wirkung darum auch auf das Gebiet des kirchlichen Lebens übergriff. Beschämung und Liberalismus wurden auch jene Hemmungen gelockert, die von dort aus der unbefangenen geistlichen und geistigen Regsamkeit der deutschen Katholiken in schwerer Zeit angelegt worden waren.“

Die deutschen Zentrumsblätter haben sich alle der Reihe nach bereit, für deutliches Mißfallen über die eigentümlichen Anschauungen Spahns zu äußern, denen kein deutscher Katholik Beifall zollen. Herr Spahn habe sich von Anfang an dadurch ausgezeichnet, daß er über kirchliche und kirchenpolitische Verhältnisse einseitig urteile. — Wie willkommen war doch einst Spahns Tendenzschrift „Das Zentrum“. Also nicht um Feststellung der Wahrheit ist den Leuten zu tun, sondern nur darum, ob ein Gelehrter Wasser auf ihre Mühle leitet. Dann prägt man mit seinem Namen. Andernfalls aber kritisiert man ihn ob als Dusside.

Der Protest der Zentrumsblätter gegen Spahn hat übrigens das übliche Echo in Rom schon gefunden. Schon brachte die vatikanisch-offizielle „Correspondence de Rome“ einen scharfen Angriff auf Professor Spahn, der schon vor einigen Jahren von der „Voce della Verità“ „erkannt und entlarvt“ worden sei. Die damalige „Enttarnung“ Spahns habe sich heute als völlig richtig erwiesen, und die Katholiken seien nunmehr vor einem so gefährlichen Gegner gewarnt. — Rom wird gegen Prof. Spahn schwer einen erfolgreichen Vorstoß führen können. Der Zunder verfährt gegenüber einem Laien nicht, und den kaiserlichen Professor kann leider kein Bischof abfehen.

**Bayerische und Pfälzische Politik.**

Dr. Hamerschmidt über die bayerische Steuerreform.

R. Neustadt, 2. Jan. Die nat.-lib. Partei des Kantons Neustadt hatte auf heute mittig in dem kleinen Saal des Saalbau eine Versammlung einberufen, um ein Referat des Abgeordneten

Hamerschmidt über die bayerische Steuer-Reform entgegenzunehmen. Die Versammlung wurde von Dr. Cehler geleitet und war von etwa 250 Personen besetzt. Einleitend führte Dr. Hamerschmidt aus, daß der Zweck der Steuer-Reform nicht allein darüber bestanden habe, dem Lande die nötigen Mehr-Einnahmen zu schaffen, sondern es galt auch die Härten und Ungerechtigkeiten des alten Steuergesetzes zu beseitigen und ein neues Steuer-System zu schaffen. Die Steuer-Reform bringe eine Mehreinnahme von 15 Millionen. Was nun die Leistungen der einzelnen Vermögensklassen gegenüber dem alten Steuer-System betreffe, so habe der Grundbesitz 1,18 Millionen weniger, der Hausbesitz 0,02 Millionen mehr, das Gewerbe 3,60 Millionen mehr, das Kapital 2,2 Millionen mehr, das Berufseinkommen 4,8 Millionen mehr zu bezahlen. Das Berufseinkommen werde um bestmöglichen am meisten gesteigert, weil es bisher gegenüber den andern Ständen zu wenig gezahlt hat. Würde die Reform nicht angenommen, so würde ein Steuer-Zuschlag von allgemein 25 Prozent und die Berufseinkommen im Besonderen von 30 Prozent zu erwarten sein. Es würden sich also auch dann die Berufseinkommen keinesfalls besser stellen. Das liberale Programm fordere bekanntlich 1) die allgemeine progressive Einkommensteuer, 2) die ergänzende Vermögenssteuer, 3) die Ueberweisung der Ertragssteuern an die Gemeinden. Die erste Forderung sei in der Reform erfüllt, die zweite konnte nicht erfüllt werden, weil jede Unterlage für eine Schätzung der Vermögen fehlt und deshalb müßten auch die Ertragssteuern noch dem Staate verbleiben. Diese wurden aber nur auf 7 Jahre bewilligt und der Regierung aufgetragen, daß sie sofort mit den Vorbereitungen für eine Vermögenssteuer beginne, damit diese bis längstens in 7 Jahren geschaffen wird. Der Redner erläuterte in ständigem Vortrag alle Details der Steuer-Reform und kam zum Schlusse, daß die Vorzüge ganz entschieden die Nachteile überwiegen, weshalb er für das Gesetz gestimmt habe. Kaufmann Simon bemängelte die starke Heranziehung der Hausbesitzer und Direktor David findet es nicht für richtig, daß man das Gewerbe so stark belaste, während man die Landwirtschaft entlastet habe. Weinbändler Huß besprach das geringe Entgegenkommen, das die Stadt Neustadt beim bayer. Staat gefunden habe bezüglich seines Schulnebens. Die Stadt habe dem Staat einen Beispiels für eine Weinbauschule geschenkt, statt dessen habe der Staat einen Keller angekauft und zu einer großen Scheuer umgebaut. In einem Beschlusse kam die Versammlung nicht, vielmehr soll in einer zweiten Versammlung das Gesetz erst nochmals besprochen werden.

**Neunter Zionistenkongress.**

\* Hamburg, 29. Dezbr.

In der Fortsetzung der Palästina-Debatte spricht Dr. Abraham John-Sarbogard für die in dem „Mischoch“-Verbande vereinigten jüdisch-orthodoxen Zionisten. Er stellt fest, daß dies durchaus willens sind, ihre Forderungen im Rahmen der Gesamtorganisation zum Ausdruck zu bringen. Frankel Goldin-Jerusalem spricht sehr temperamental für die jüdischen Arbeiter in Palästina, trägt ein mangelndes Entgegenkommen der leitenden jüdischen Kreise den Arbeitern gegenüber und stellt eine Reihe diesbezüglicher Forderungen auf. Cohen-Joffa verlangt, daß die Mitglieder der Zeitung in Palästina wohnen müssen. Kronowitz trägt die Art der Verwendung des Jüdischen Nationalfonds in Palästina. Dieser sei in 27. Linie für die Arbeiter bestimmt, indessen trage die Verwaltung diesem Umstande nicht Rechnung. Er verlangt stärkere Berücksichtigung der jüdischen Arbeiterinteressen, Bau von Arbeiterwohnungen und Schaffung einer besonderen Zentralinstanz in Palästina. Dr. Bodenheimer-Köln, der Vorsitzende des Jüdischen Nationalfonds verteidigt diesen gegen die erhobenen Vorwürfe. Er widerlegt eine Reihe der gemachten Vorwürfe und betont die Arbeiterfreundlichkeit der Zeitung. Dr. Koban-Bernstein, Joffa, verlangt gleichfalls eine Zentralinstanz in Palästina. Er kritisiert die Art der Verwaltung der zionistischen Institutionen in Palästina und rügt den angeblichen Interessensmangel der Zeitung gegenüber den palästinensischen Forderungen. Der Präsident des Aktionskomitees, David Wolffsohn, wendet sich gegen diese Vorwürfe, die durchaus unberechtigt seien. Er habe sich bereits die größte Mühe gegeben, um die verlangte Zentralinstanz in Palästina zu schaffen, alle Bemühungen seien aber am Widerstande in Palästina selbst gescheitert. Die zionistischen Palästinaarbeit vorzüglich, und auch der Vorwurf, daß sie nicht zionistisch arbeite, sei unbegründet. Wenn die Bank gut arbeite, arbeite sie zionistisch.

Komen bisher fast ausschließlich Palästinenser zum Wort und befaßte sich die Debatte daher auch ausschließlich mit Palästinaangelegenheiten, so gab der nächste Redner Julius Simon-Mannheim in längeren Ausführungen eine eingehende Kritik der Zeitung der zionistischen Banken. Die Palästinaarbeit arbeite sehr gut und mit ihren Fortschritten könne man sehr zufrieden

sein. Auch die Bank in Konstantinopel entwicke sich offenbar sehr günstig. Dies sei leider bei dem Mutterinstitut, der Jüdischen Kolonialbank in London, nicht der Fall. Der Umstand, daß man bei dieser Bank von Anfang an der Meinung gewesen sei, man müsse ihre Mittel flüssig halten, um sie für eventuell eintretende politische Ereignisse in Reserve zu haben, habe eine geschäftsmäßige Entwicklung der Bank verhindert. Auch die Absicht, die Kapitalien der Bank mündelicher anzulegen, sei natürlich mit einer gesunden geschäftsmäßigen Entwicklung unvereinbar. Dann sei aber die ganze Bank nicht nötig. Um diesen Zweck zu erreichen, genüge ja der Ankauf von Staatspapieren. Im Uebrigen müsse man mit diesem Prinzip brechen, wie man überhaupt mit den politischen Begriffen der früheren Zeit im Zionismus gebrochen habe. Die Bank müsse der zionistischen Arbeit in Palästina dienlich gemacht werden. Darum stellt er den Antrag, die europäischen Geschäfte der Jüdischen Kolonialbank zu liquidieren und die frei werdenden Mittel nach Palästina zu überführen. Gegen diese Kritik und Vorschläge wendet sich der Präsident der Kolonialbank, der einige Vorwürfe des Vorredners zurückweist und darlegt, daß in Palästina jetzt für größere Mittel gar keine Verwendung sei. Im weiteren Verlauf der Debatte kommen noch Bahmani, Trietsch und andere zum Wort, die sich wiederum in einer Kritik der Palästinaarbeit der Organisation ergaben. In Beginn der Sitzung hatte Präsident Wolffsohn aus Anlaß eines von der Zeitung der Allgemeinen Jüdischen Kolonisations-Organisation in Berlin gegen gewisse Vorwürfe erhobenen Protestes an Hand von Dokumenten deren antizionistisches Vorgehen nachgewiesen und für seine Behauptung der Verleumdung durch diese Organisation dokumentarische Beweise erbracht.

**Sozialdemokratischer Parteitag für Preußen.**

sh. Berlin, 3. Jan. Im Berliner Gewerkschaftsaum am Engel-Ufer beginnen heute vormittag 9 Uhr die Verhandlungen des diesjährigen Sozialdemokratischen Parteitages für Preußen, denen man diesmal mit ganz besonderem Interesse entgegensteht, da auf dem Parteitage die Frage der Wahlrechtsreform für den preussischen Landtag eine abschließende Erörterung finden soll. Die Sozialdemokratie erwartet bekanntlich, daß dieser Parteitag der letzte unter dem alten Wahlrecht ist und daß der am 11. ds. Mts. in Berlin zusammentretende Preussische Landtag die Frage der Wahlrechtsreform in Angriff bringen wird, zumal eine solche in der letzten Thronrede angehängt worden ist. In dem Parteitage sind über 300 Delegierte eingetroffen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, soweit die Abgeordneten preussische Wahlkreise vertreten, der Parteivorstand und die Kontrollkommission sind vollzählig erschienen. Auch die sozialdemokratischen Frauenorganisationen haben mehrere Delegierte entsandt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Erstattung des Geschäftsberichts durch Eugen Ernst. Der Bericht erwähnt eingehend die Wahlrechtskämpfe der letzten Zeit und konstatiert, daß im Jahre 1908 zum ersten Male wieder seit dem Jahre 1848 für eine politische Idee Bürgerblut geflossen sei. Die Parteiorganisation für Preußen gliedert sich nach dem Bericht gegenwärtig in 22 Bezirksverbände, die 322 397 Mitglieder umfassen, davon 36 617 weibliche. Von 100 sozialdemokratischen Reichstagswählern sind die meisten, nämlich 32,5 Prozent in Schleswig-Holstein organisiert, die wenigsten, 6,1 Prozent in Oberschlesien. Ende Juni 1906 hatte die Partei in 94 Städten 455 Gemeindevorsteher, in 510 Landgemeinden 1170 Vertreter durchgebracht. Die Zahlen dürften inzwischen noch gewachsen sein. Derassenbericht der preussischen Organisation schließt in Einnahme und Ausgabe mit 26 233 Mark ab. — Für den Bericht der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist der Abgeordnete Hugo Heilmann als Berichterstatter ausersehen. Der Bericht geht die Verhandlungen des preussischen Abgeordneten-Tages nach Anträgen und Entschlüssen durch und konstatiert, daß die Wahlen der letzten Monate, gleichviel in welchen Landes-teilen, unter welchen Wahlgesetzen und zu welchen Körperschaften sie stattgefunden haben, ein richtiges Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen gebracht haben. Im Anschluß an diesen Bericht werden in besonderen Referaten erörtert Heinrich Ströbel die „Wahlrechtsfrage in Preußen“ und Dr. Liebnicht die „Verwaltung Preußens“. Ein besonderer Punkt der Tagesordnung ist der Frage der Schaffung eines kommunalpolitischen Ausschusses für Preußen gewidmet. Eine eigene Kommission hat hierzu einen umfangreichen Entwurf ausgearbeitet, der eine weitgehende Sozialisierung des gesamten kommunalen Lebens fordert. Die immer liegen dem Parteitage auch diesmal eine ganze Reihe von Sonderwünschen in Anträgen vor. Verlangt wird in diesen u. a. eine Besprechung des Verhältnisses der Sozialdemokratie zu den polnischen Parteiorganisationen. Andere Anträge beziehen sich auf eine stärkere Hervorhebung des Wahlrechtskampfes; daß Volk soll aufgerufen werden, sich zur Erringung des Wahlrechts es, durch Arbeitseinstellung zu rufen. Der Wahlverein des 6.

**Buntes Feuilleton.**

— Die Schulden einer Prinzessin. Auf Grund der Klagen, die bei Wiener Gerichten eingeleitet sind, berachmet das „Neue Wiener Tagblatt“ die Schulden der Prinzessin Luise mit ca. 15 Millionen Kronen. In Wien allein schuldet die ewig geldbedürftige Prinzessin den Modeateliers 875 000 Kronen; ihrer eigenen Begleiterin, Frau Stöger, die ihre Ersparnisse in garem Glauben berlich, 400 000 Kronen. Das sind neuere Schulden, denn die alten in der Höhe von 3 724 000 Kronen wurden bis auf 1 208 000 Kronen durch Ausgleiche usw. getilgt. Berlin und die anderen Großstädte hat die Prinzessin nicht weniger fürsorglich bedacht. In übersichtlicher Zusammenstellung ergibt sich hier folgendes Bild: Die Hotelschulden: Hotel Westminster in Paris 260 000 Franks, Astoriahotel in Paris 80 000 Franks, Hotel Bristol in Berlin 30 000 Mark, Hotel Kaiserhof und andere Hotels in Berlin 40 000 Mark, Hotel Riviera Palace und Monte Carlo 60 000 Franks. Warenschulden: Juwelier Lacloue in Paris 300 000 Franks, Sartoc in Paris 186 000 Franks, Periot, Juwelier in Paris, 103 000 Franks, Severin, Bijoux in Paris, 10 000 Franks, Paquin, Modeatelier in Paris, 6000 Franks, Romond u. Co. in Paris 16 447 Franks, Bouff in Paris 14 189 Franks, Brüder Oppenheimer in Paris 5717 Franks, Donsel, Modeatelier in Paris, 350 000 Franks. Auch in Frankfurt a. M. 38 000 Mark. Wechsel-schulden an ein Berliner Konsortium von Geldleuten 1 500 000 Mark. Schulden aus Gutskäufen: Es ist bekannt, daß gegen die Prinzessin in den letzten Jahren wiederholt der Vorwurf erhoben wurde, sie habe Güter gekauft, die sie nie gesehen und auf deren Boden sie niemals den Fuß gesetzt, und zwar sei das ausschließlich zu dem Zwecke geschehen, um

die Liegenheiten, deren Kaufpreis die Prinzessin in Wechseln erhaltete, wieder belassen zu können. Die größte Transaktion in dieser Richtung bezog sich auf das in Siedungarn gelegene Gut des Grafen Bali Szapary. Hierfür verpflichtete sich die Prinzessin mittels Vertrages zur Bezahlung von 3 500 000 Kronen. Graf Szapary machte in dem Verkaufsvertrag die Einschränkung, daß die Prinzessin das Gut erst nach Erlag von 3 1/2 Millionen Kronen übernehmen könne. In informierten Kreisen nimmt man an, daß vom Grafen jetzt, da die Käuferin jedenfalls zu Geld gelangt, der Erlag der Kaufsumme in Anspruch genommen werden wird. Die zweite Transaktion betrifft das Gut Lottendorf bei Wiener-Neustadt, welches die Prinzessin von einem Adolaten am den Preis von 400 000 Kronen erstand. Die Prinzessin zahlte den Kaufpreis in Wechseln, die der Verkäufer des Gutes wohl verwertete; die Prinzessin selbst erhielt jedoch kein Darlehen auf das Gut. Der Preis für den Ankauf der Villa Stogmann in Raden, die die Prinzessin im Vorjahre erwarb, als sie die Absicht hatte, sich dort niederzulassen, betrug 1 250 000 Mark. Auch diese Summe wurde in Wechseln beziffert. Die Villa, die fürsichlich eingerichtet und mit einem großen Grundbesitz verbunden ist, wurde vor einiger Zeit von der Vergewerkschaftsellschaft Phönix, die sie belehnt hatte, um den Preis von 250 000 Mark erstanden. Die Prinzessin aber schuldet den ganzen genannten Betrag dafür. Das Gut Ammersee in Oberbayern in der Nähe von Oberammergau wurde von der Prinzessin vor zwei Jahren um den Preis von 1 100 000 M. erstanden. Aus der allerjüngsten Zeit rührt ein Gutskauf in Ungarn her, für den die Prinzessin mit der Summe von 1 500 000 M. belastet ist.

— Das Ende des „Mischens von Mark“. Aus London wird berichtet: Die phantastischen Schilderungen von dem lebenden Bewohnern des Mars und ihren actualigen Kanaubauen sind zu

Ende: In der letzten Sitzung der englischen Astronomischen Gesellschaft hat der Leiter des Greenwich-Observatoriums E. W. Maunder erklärt, daß auf dem Mars Kanäle nicht existieren und daß alle Geschichten von den Beobachtern nicht's anderes sind als phantastische Einbildungen. Es wurden die neuen Marsphotographien vorgelegt, die der bekannte amerikanische Astronom Prof. Dale jetzt von seinem Observatorium auf dem Mount Wilson in Kalifornien mit Hilfe seines großen 80zölligen Teleskops gewinnen konnte. „Die Kanäle treten auf diesen Photographien nicht auf“, so bemerkte der englische Gelehrte trocken; „die Erklärung dafür ist, daß das Teleskop zu hart war, um sie wiederzugeben. Die neuen Photographien bedeuten einen gewaltigen Fortschritt gegen alle bisher möglichen Marsaufnahmen, aber von den Kanälen ist nichts geblieben. Sie erklären sich als optische Täuschungen, die dadurch entstehen, daß durch die Konstellation dunkler Flecken auf der Marsoberfläche das Auge Kanäle wahrzunehmen glaubt. Einen wirklichen Grund zu der Annahme, daß diese Erscheinungen an der Marsoberfläche ein Werk künstlicher Arbeiten seien, hat es nie gegeben. Aus das Sentimentale des Gedankens konnte es möglich machen, daß die phantastische Annahme so viel diskutiert wurde. Es ist gut für die Wissenschaft, daß diese Idee nun endgiltig beseitigt ist.“ In derselben Sitzung äußerte sich W. C. D. Swainson über den Galley'schen Kometen. „Wenngleich der Komit eine außerordentliche Schnelligkeit zeigt, so ist er doch von so geringer Dichtigkeit, daß wir auch dann nicht den geringsten Schaden nehmen würden, wenn wir den Kopf des Kometen in der Mitte durchkreuzten. Voraussichtlich wird die Erdbahn den Lauf des Kometen durchschneiden. Seit dem Jahre 240 v. Chr. wissen wir von dem riesigen Schwefel dieses Kometen, der Millionen von Meilen lang ist. Aber die Dichtigkeit dieses Schwefels muß sehr gering sein, denn als im Jahre 1861 die Erde den Schwefel durchkreuzte, erfuhr man erst nachher von dieser Tatsache.“

— Ein Vorschlag zur Güte. Eine amüsante Geschichte aus der Zeit, da er noch ein junger Arzt war, erzählt der berühmte französische Mediziner Dr. Chapellier, der vor kurzem mit dem Arcus der Ehrenlegion ausgezeichnet worden ist. Dr. Chapellier war besessener, wie jeder junge, unerfahrene Arzt; in der großen Mittel, in der

Berliner Wohlfahrt verlangt in diesem Sinne als leichtes Mittel zur Erringung eines freien Wahlrechts des politischen Massen...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. Januar 1910.

Vom Hofe. Am Neujahrstag besuchten das Großherzogspaar und Großherzoginwitwe Luise...

Rebertragen wurde dem Ingenieur Georg Morlok in Karlsruhe unter Verleihung der Amtsbezeichnung Eisenbahn-Ingenieur...

Quarantäne für Schlachtvieh. Von Seiten des Kreisamtes Bingen wurde angeordnet, daß Schlachtvieh, das von den Raritäten...

Die erste Bürgerausstellung im neuen Jahre findet am Dienstag, den 18. d. M., statt. Auf der Tagesordnung stehen 12 Punkte...

Preis- und Schaustellungen. Am gestrigen Abend hielt der Damen-Priseur- und Perückenmacher-Gesellschaft...

Stenographisches Wettstreiten. Mit dem nächstfolgenden Stenographentag des Deutschen Stenographenbundes...

Der geschlossene „Herk von Marokko“. Von einem Bogen der hiesigen Firma Reichert Schöne wurde am Donnerstag Abend ein Koffer...

Wohrloren ist in Karlsruhe im hohen Alter von 82 Jahren am Neujahrstag Seminarlehrer Martin Schweicker...

Ehrenpreis der Handwerkskammer Mannheim: Ernst Baiger, 1. Preis; Ernst Dörbecker, 2. Kategorie; 1. Preis; Ludwig Ficker, 2. Preis...

Das Apollotheater, dem die verflochtenen Weihnachts- und Neujahrstheater zu einem ganz ansehnlichen finanziellen Erfolg...

Die erste Bürgerausstellung im neuen Jahre findet am Dienstag, den 18. d. M., statt. Auf der Tagesordnung stehen 12 Punkte...

Preis- und Schaustellungen. Am gestrigen Abend hielt der Damen-Priseur- und Perückenmacher-Gesellschaft...

Stenographisches Wettstreiten. Mit dem nächstfolgenden Stenographentag des Deutschen Stenographenbundes...

Der geschlossene „Herk von Marokko“. Von einem Bogen der hiesigen Firma Reichert Schöne wurde am Donnerstag Abend ein Koffer...

Wohrloren ist in Karlsruhe im hohen Alter von 82 Jahren am Neujahrstag Seminarlehrer Martin Schweicker...

Wohrloren ist in Karlsruhe im hohen Alter von 82 Jahren am Neujahrstag Seminarlehrer Martin Schweicker...

Wohrloren ist in Karlsruhe im hohen Alter von 82 Jahren am Neujahrstag Seminarlehrer Martin Schweicker...

Vergnügungs- und Portrags-Kalender

Opernhaus: 8 Uhr. Abends. C. Der ideale Gatte. Neues Operntheater: 8 Uhr, zu Einheitspreisen: Die geschiedene Frau.

Mannheim an der Jahreswende.

Manche Einverleibungsfragen dürften vorerst nicht aktuell werden, abgesehen von Rheinen, das zu Mannheim steht und mit dieser Stadt wirtschaftlich schon jetzt eng verbunden ist.

ten Jahre keine nennenswerte neue Firma sich hier angegliedert. Diese Erscheinung ist, wie in der letzten Bürgerausstellung mit Recht angeführt wurde, zwar in erster Linie in der ungünstigen wirtschaftlichen Konjunktur begründet...

Verschiedene städtische Bauten wurden im verflochtenen Jahre teils in Angriff genommen, teils ihre Erstellung in die Wege geleitet. Besondere Erwägung verdient der Kaufhausumbau, der, je weiter er der Vollendung entgegengeht, sich mehr und mehr als ein äußerst gelungenes und unserer Stadt zur Zierde gereichendes Bauwerk präsentiert.

Was die beschlossenen, aber noch nicht in Angriff genommenen Bauten anbelangt, so ist zuerst das Hallenschwimmbad zu nennen, dessen Errichtung auf dem Gelände zwischen dem Heidenheimer und dem Weinheimer Bahnhofs seitens des Stadtrats...

Inwieweit dieses Gerücht begründet ist, vermögen wir nicht zu kontrollieren, da man sich hierüber in den Kreisen der Stadtverwaltung in tiefstes Schweigen hält.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Von der Universität Heidelberg. Ernannt worden ist vom 1. April 1910 an der ordentliche Professor an der Universität Königsberg D. Johannes Bauer zum ordentlichen Professor für praktische Theologie...

Die Heinrich Laube des Wiener Hoftheaters verließ, daran erinnert ein seltener Auffag, den das Jahrbuch von Velhagen u. Klasing Monatsheften veröffentlicht. Laubes Werk war in den letzten Jahren seiner Direktionsführung getan, weil es da, er war immer „andauernd“ geworden, und so sehr man ihm einen Generalintendanten als Oberkontraktant auf den Nacken, weil man meinte, daß er das nicht ertragen und freiwillig gehen werde.

Die Heinrich Laube des Wiener Hoftheaters verließ, daran erinnert ein seltener Auffag, den das Jahrbuch von Velhagen u. Klasing Monatsheften veröffentlicht. Laubes Werk war in den letzten Jahren seiner Direktionsführung getan, weil es da, er war immer „andauernd“ geworden, und so sehr man ihm einen Generalintendanten als Oberkontraktant auf den Nacken, weil man meinte, daß er das nicht ertragen und freiwillig gehen werde.

Die Mutter des Kaisers, Kaiserin Sophie, erklärte dem scheidenden Direktor der Mühlentänzerin, auch sie könnte sich noch immer nicht denken, daß Raabe nicht mehr Burgtheaterdirektor sein sollte. Der Monarch selbst stimmte ihm ausdrücklich darin zu, daß ein Direktor allerdings das Kommando in den Händen halten müsse, und meinte nur lächelnd: „Nun, Sie haben ja auch kommandiert.“ Das waren ja auch in diesen allerletzten Tagen die Klagen der Schauspieler gewesen, der alten eben natürlich voran, auch solcher, die den Direktionsamt mit Jubel begrüßt, ja einiges dazu getan hatten, ihm die Wege zu bahnen.

Von dem Austritt der Hof-Copiersänger Herrn Kromer und Herrn in Karlsruhe schreibt die „Abd. Post“: Die Copiersängerinnen der drei letzten Tage kamen mit mancherlei Hindernissen zuhause. Die Vorstellung des Kaffeehais „Bardier von Sevilla“ am Silvesterabend war durch die plötzliche Abreise der Herren Ketter und von Gortzen betrüblich gefährdet. In letzter Stunde wurde dem Hof-Theater von der Mannheimer Bühne der erwünschte Ersatz durch ein Mitglied, das Herrn Kromer betreffen, wäre die Vorstellung jedoch um ein Haar noch unmöglich geworden. Das Glück begünstigte immerhin noch des Künftigen Gastspielers noch der Residenz, jedoch er schickte, wenn auch mit betrüblicher Verpölung im laudenden Satz an den Vorsten unterer Kaiserinempfang antwortete. Eine geraume Weile nach der angelegten Zeit konnte das Orchester dann mit der Caverture beginnen. Als tüchtiger Künstler ist Herr Kromer hier längst bekannt; er führte sich prächtig ein mit dem Orchester, in den Details sehr genau ausgearbeiteten Antrittsstück des Hagens, und war auch weiterhin so trefflich präpariert, daß nirgends das Orchester auf dem i. Ichte. Mit ihm hatte die Kapellmeister seinen befreundeten Bass, Herrn Bentzen, gelandt, dessen Bassist sich gelanglich untauglich, in der Darstellung gewandt und sicher gab. Die wunderbare ausgeglichene, tolle Stimme, in der Höhe gleich rund, ausgedehnt wie in den tiefen Tönen wurde durch einen vornehmen Vortrag noch besonders gehoben.

Burgtheaterdirektor Alfred Freiherr v. Berger. Der Direktionswechsel an der Wiener Hofbühne ist eine vollkommene Tatsache. Die Ernennung des Freiherrn von Berger wird in diesen Tagen amtlich bekannt gegeben werden. Die „N. Fr. Pr.“ begrüßt Herrn von Berger mit folgenden Worten: Baron Berger ist aus dem Burgtheater hervorgegangen. Er war Sekretär eines der besten Direktoren, die das Burgtheater je gehabt hat, des für das Gedeihen unserer Hofbühne als früh verstorbenen August Hörner, dessen Todestag sich vor wenigen Tagen zum 20. Mal gefeiert hat. Unter den Augen dieses vortrefflichen Theatermannes hat Alfred von Berger die ersten Schritte seiner Bühnenlaufbahn getan und sich mit dem technischen Nützlichem eines Dramaturgen und Theaterleiters wohl vertraut gemacht. Baron Berger ist aber nicht beim Handwerk stehen, in der Routine stehen geblieben. Er ist eine literarische Persönlichkeit, die bei allem natürlichen Bestreben des Theaterleiters, sich den praktischen Bedürfnissen des Tages anzupassen, in die Leitung des Burgtheaters wieder künstlerischen Enthusiasmus, tatkräftigen Ernst und seinen ganzen literarischen Geschmack einführen wird. Ein Festschriftsteller, ein Wiener tritt an die Spitze des Burgtheaters, nicht in dem banalen Sinne der Heimatkunst etwa, sondern ein Mann, der hervorgegangen ist aus dem vorerwähnten Geschmack der Wiener Gesellschaft, der seine literarische Bildung und Schulung Grillparzer und Heibel dankt. Dazu kommt, daß Freiherr von Berger in den zehn Jahren seiner glanzvollen Leitung des Hamburger Deutschen Schauspielhauses mit der gesamten deutschen Kunst auf das innigste verflochten ist, so daß sich der literarischen Bildung dieses Mannes eine seltene Personen- und Sachkenntnis zugesellt. Alfred von Berger's Lehr- und Wanderjahre sind vorüber. Das jetzt die Weisheit Jahre folgen mögen, wünscht und hofft das ganze kunstsinigende Wien, das in ihm eine Persönlichkeit erblickt, die der alten Tradition der Burgtheaterdirektoren gerecht werden wird, die darin bestanden hat, ihr eigenes enthusiastisches Interesse für das von ihnen geleitete Kunstinstitut dem Publikum mitzuteilen. In diesen Hoffnungen berechtigt die ganze Persönlichkeit Alfred von Berger's, sein geleiteter Geschmack, sein unermüdbares Fleiß, seine Tatkraft und auch sein kritisches Wissen.

Adrian's Genesung. Aus Paris wird berichtet: Adrian's Genesung hat die Ärzte überwinden; der Adhärenzschmerz hat sich vollständig dem Tode getrennt und ist jetzt auf dem Wege zu völliger Genesung. Die Ärzte bringen noch auf Schonung und Ruhe, und Besucher werden einweilen nicht empfangen. Aber in seinem Zimmer in der Rue de Rivoli läßt sich der arme Patient täglich die Zeitungen vorlesen, sein Interesse für die Belterwelt ist so frisch und lebendig wie je, und lebt bei es auch persönlich den Brief des Königs von Norwegen beantwortet, der ihm in einem Handschreiben baldige Genesung gewünscht hat.

**Alte Nachrichten.**

Ein junger Mannheimer, Hans Schork, der seine Studien bei Konzertmeister Schuster begann und am Leipziger Konservatorium vollendete, wurde nach erfolgreichem Probeispiel als erster Geiger für das Leipziger Gewandhausorchester verpflichtet.

Unter einheimische Pianistin Frau Hedwig Marx-Kirch konzertierte am 17. Januar im Saal Bockstein in Berlin.

Am Hoftheater in Rudolfsbühl hatte Leo Blech's komische Oper „Verriegelt“ unter der feinfühligsten Leitung des Kapellmeisters Scheitländer bei der anfänglichen Eröffnung einen harten Erfolg.

Uraufführung. Die Generaldirektion der Dresdner Hofoper hat die Oper des Münchner Komponisten Karl von Dalkel „Der Gefangene der Barin“ zur Aufführung angenommen.

**Aus dem Großherzogtum.**

Weinheim, 2. Jan. Der Verein der badischen Gerichtsschreibereibeamten (mittleren Justizbeamten) hat in seiner letzten außerordentlichen Generalversammlung, die in Heidelberg stattfand, den Anschlag an den Reichsverband dieser Beamenschaft beschlossen.

Weinheim, 3. Jan. Bei der heutigen Erneuerungswahl zum Gemeinderat wurden neu gewählt: Oberlehrer Philipp Jakob Merkel mit 50 Stimmen, Ingenieur Wlb. Plag mit 64 Stimmen, Konditor Philipp Franzmann mit 53 Stimmen, Bandwirt Ad. Hördt I mit 62 Stimmen und Bandwirt Jakob Schröder III mit 54 Stimmen. Wieder gewählt Privatmann Peter Köhler mit 65 Stimmen. — Allgemein übertrug die Nichtwählerwahl des leibigen Gemeinderats Wlb. Pinzel, der sich anerkanntes Verdienste um gemeinnützige Einrichtungen, insbesondere um die Förderung des Feuerlöschwesens erworben hat.

Karlsruhe, 3. Jan. Ein verheirateter 37 Jahre alter Tagelöhner aus Hagenbühl wohnhafte feierte nachmittags in seiner Wohnung in der Albstadt eine 22 Jahre alte Hofbedienstete wegen angeblicher Verleumdung tödlich. Er warf sie auf den Boden, schlug ihr den Kopf mehrmals zu Boden und trat ihr auf den Unterleib, daß die Missethäterin zu schwerer innere Verletzungen erlitt, daß sie sofort ins Krankenhaus verbracht und dort operiert werden mußte. Der tode Patron wurde verhaftet.

Kosbach, 3. Jan. Beim Neujahrsestehen wurde heute hier ein Knabe verletzt und in Redarbischofsheim ein Mann totgeschossen.

Wetzheim, 2. Jan. Main und Tauber sind hier seit gestern derart gestiegen, daß die Ufer des ersten an mehreren Stellen überflutet sind und der sehr bedeutende Trostverkehr mit einer Drahtseilfähre eingestellt werden mußte.

Freiburg, 3. Jan. Der Antrag auf Einführung des Akthuz-Rabenschlusses für die Geschäfte der Nahrungs-

und Genussmittelbranche wurde in der Bezirksratsitzung mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse abgelehnt.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

Moxlauer, 3. Jan. Das Neujahrsgeschehen hat hier ein Opfer gefordert. Der 16jährige Franz Jumeidberger wollte am Neujahrstag mittags mit einem sogenannten „Korbpassier“ einen Schuß abfeuern. Dabei sprang der Bolzen zurück und schlug dem dabei stehenden 4jährigen Söhnchen Volentin des Franz Wied an die Stirn, sodas der Tod sofort eintrat.

**Sportliche Rundschau.**

Im Schiisport wurden Erster Müll-Clay mit 3758 Kilometern 150 Meter mit einer halben Länge. Als zweites Paar folgten Etol-Walshour, dann Verthel-Procco, Stabe-Kaule und Stelbrinl-Contenet. Das Rennen war am dritten Tage reich an Ereignissen. Gegen 1/2 Uhr abends trat plötzlich der Franzose Procco an. Von seinen völlig überreichlichen Konkurrenten konnte sich zunächst keiner zur Verfolgung entschließen. Verthel konnte für seinen Partner einbringend den Vorsprung rasch vergrößern und wirklich gelang es den beiden Franzosen, sich eine volle Runde Vorsprung zu sichern. Sie waren aber durch die ungeheure Anstrengung so ermattet, daß sie Müll, Etol und Noor nichts mehr entgegen setzen konnten, als diese ausgezeichneten Schiisportler sich daran machten, die verlorene Runde wieder zurückzugewinnen. Bei der kolossalen Jagd reduzierte sich die bisher auf 7 Mannschaften bestehende Spitzengruppe auf 5 Mannschaften. Nur Stabe-Kaule, das beste reindeutsche Team, zeigte sich dem Tempo der Favoriten gewachsen, während Stelbrinl-Contenet I und Edenermann-Wogener 3 Runden einbüßten. Ellegaard gab wegen großer Krenschmerzen das Rennen definitiv auf. Abends um 11 Uhr, eine Stunde nach Beginn des vierten Tages, traten Etol und Poelain zu einem Match über 10 Runden (1500 Meter) an. Den ersten Lauf gewann Etol, beim zweiten Lauf ließ er sich von Poelain übertrumpfen, dagegen gewann der deutsche Weltmeister den Entscheidungslauf wieder mit einer Länge unter dem Jubel des nach Tausenden zählenden Publikums. In der 14. Runde, kurz nach 12 Uhr, trat plötzlich Etol an und erfuhr die Spitzengruppe in rekordem Tempo, bis er von Müll abgelöst wurde. Etol rang für Walshour ein, Boger für Noor und in minutenlanger Jagd, wobei sich die Favoriten mehrmals ablösen ließen, wurde das übrige Feld um weitere Runden in Rückstand gebracht. Ein Verfolgungsdrennen Teils-Kubela wurde wieder von Teile gewonnen.

**Von Tag zu Tag.**

3 Mann ertranken. w. Seth, 3. Jan. Von dem Schoner „Heinrich“ aus Gesehmiende ertranken infolge Kenter des Bootes 3 Matrosen mit ihrem Kapitän, als sie nach dem Schiff zurückkehren wollten. Sie hatten sich an Land begeben, um an ihren Hecker ein Telegramm aufzugeben.

Familiendrama. Berlin, 3. Jan. Am Neujahrabend wollte ein dem Trunk ergebener Mann nämlich gegen seine Frau werden. Der älteste Sohn griff hierauf zum Redolier und schloß seinem Vater eine Kugel in den Kopf, dann jagte er sich selbst eine Kugel in die rechte Schläfe. Der Sohn wurde schwer verwundet, der Vater leichter verletzt. — Bei einer Geburtstagsfeier am Neujahrabend versuchte ein 45jähriger Mann, der bereits in der Irrenanstalt war, seine Frau zu erschießen, verfehlte sie leicht durch zwei Schüsse und tötete sich selbst durch einen dritten Schuß.

6 Kinder ertranken. Priesen i. Ostpr., 3. Jan. Im hiesigen Schloßsee ertrank am Neujahrstag ein 16jähriger Knabe. — Gestern nachmittags gerieten vier Kinder des Steinwegmeisters Schrämm und ein Sohn eines Drechslermeisters beim Schlittschuhlaufen im Schloßsee an eine offene Stelle und brachen ein. Alle fünf Kinder sind ertrunken.

Großer Juwelenraub. Brüssel, 3. Jan. Dem Prinzen Ernst de Ligne wurden von einem 19jährigen Kammerdiener Juwelen im Werte von 35000 Mark gestohlen.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Sichelroden, 2. Jan. Gestern vormittag erschog durch unvorsichtiges Handhaben mit einem Gewehr der 17 Jahre alte Schneidewerkele Karl Heltzer von hier den am vergangenen Herbst vom Wiener-Cataillon in Neul entlassenen Schreinergehilfen Wbl. Rahlholder, Sohn des Landwirts Rham Rahlholder hier. Der Schuß ging in die Lunge und führte den sofortigen Tod herbei.

Bern, 3. Jan. Ständerat Dr. Deuber, Staatsanwalt des Kantons Thurgau und Sohn des Bundesrats und früheren Bundespräsidenten Deuber ist u. „Frff. Bg.“ gestern Abend im Alter von 48 Jahren hier gestorben.

**Wiedereröffnung des Ankaufsstempels.**

Stuttgart, 3. Jan. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Laut Verfügung der General-Direktion der Posten und Telegraphen vom 28. Dezember sind vom 1. Januar 1910 ab die Einschreib- und Gebriefe wieder mit dem Ankaufsstempel zu bedrucken.

**Jubiläum.**

Stuttgart, 3. Jan. Der verantwortliche Redakteur der „Süddeutschen Apotheker-Zeitung“, Hofrat Kober, feierte am 1. Januar sein 25jähriges Jubiläum als verantwortlicher Redakteur, wozu ihm vom pharmaceutischen Landesverein Glückwünsche dargebracht wurden. Die „Südd. Apotheker-Zeitung“ blüht im Laufe dieses Jahres auf ihr 50jähriges Bestehen zurück.

Erkrankung des bayerischen Prinzregenten. München, 3. Jan. Ueber das Befinden des Prinzregenten, der sich in den letzten Tagen eine Erlässung zugezogen hatte, wurde heute folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Der Prinzregent leidet infolge Erlässung an verhärtetem Bronchial-Katarrh ohne weitere Komplikationen. Bei genügender Schonung sieht Besserung in kürzester Zeit zu erwarten.

**Die Italienreise des Kölner Männer-Gesangvereins.**

Köln, 3. Jan. (Telegr.) Die Reise des Kölner Männer-Gesangvereins nach Italien (Dien 1910 beginnt am 24. März und wird 19 Tage dauern. Es werden 8 Konzerte in den größeren italienischen Orten gegeben. Die in Betracht kommenden deutschen und italienischen Behörden haben ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt.

**Bergmannslos.**

Köln, 3. Jan. (Telegr.) Hier verunglückten auf der Grube „Eisenweden-Bug“ zwei Bergleute durch einen zu früh losgegangenen Sprengschuß, als sie mit der Bohrmaschine daraustriefen. Ein Bergmann wurde getötet, der andere tödlich verletzt.

**Aus dem Ausland.**

Kolum, 3. Jan. Der Zentral-Arbeitsnachweis des Breiten-Bandes hat heute seine Tätigkeit aufgenommen. Die Bochumer Nachrichtenstelle wurde u. „Frff. Bg.“ gleich in den Vormittagsstunden von Arbeitssuchenden lebhaft in Anspruch genommen.

**Verlobung im Hause Hohenzollern.**

Berlin, 3. Jan. Der dritte Sohn des verstorbenen Prinzen Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, verlobte sich mit der ältesten Tochter des Herzogs Victor von Ratibor, Prinzessin W. Gathe von Ratibor und Corwa.

**Verteidigung des Schwarzen Adlerordens.**

Berlin, 3. Jan. Dem General der Infanterie v. Nilow, kommandierender General des dritten Armeekorps, wurde der Schwarze Adlerorden verliehen.

**Das neue Militärluftschiff „M. 3“.**

Berlin, 3. Jan. Das Militärluftschiff „M. 3“ wurde heute vormittag 11 1/2 Uhr durch die hier anwesenden Generäle beflüchtigt. Major Groß übernahm die Führung. Sodann unternahm „M. 3“ mehrere Aufstiege, an denen sich die verschiedenen Anwesenden beteiligten.

**Der achtsache Mord von Boguslaw.**

Köln, 3. Jan. Die der Untersuchungrichter am Amtsgericht Bielefeld mittelst, in der in Rogowo verhaftete russische Arbeiter Boguslaw, der sich dann in der Gefängniszelle erhängte, mit dem gesuchten achtsachen Raubmörder von Boguslaw nicht identisch.

**Die ungarische Ministerkrise.**

Budapest, 3. Jan. Der designierte Ministerpräsident Lucas wird morgen in Wien dem Kaiser über die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen im Interesse einer Entwirrung berichten. Die Beratungen Lucas mit den Parteiführern haben ergeben, daß die Parteien unter keinen Umständen bereit sind, mit Lucas gemeinsam die Entwirrung zu ermöglichen und diesem ein Budget zu bewilligen. Damit scheint, u. „Frff. Bg.“, die Mission Lucas beendet und nun dürfte Graf Khuen den Auftrag zu Verhandlungen mit den Parteien erhalten.

**Erdbeben.**

Taibach, 2. Jan. Gestern mittag 12 1/4 Uhr 30 Sek. begann auf der hiesigen Seite die Aufzeichnung eines Erdbebens; das Maximum von 5 Millimetern wurde um 1 1/2 Uhr 38 Sek. das Ende gegen halb 3 Uhr angezeigt. Die Herdbistanz beträgt etwa 9000 Kilometer.

New York, 2. Jan. In Westindien hat ein schweres Erdbeben stattgefunden; der Mont Pelee, sowie der Soufriere sind in Tätigkeit. Aus Guatan werden schlimme Verwüstungen gemeldet.

**Luftschiffstation in Italien.**

Mailand, 3. Jan. Die italienische Militärverwaltung errichtet auf dem Schießplatz der Vico Manico bei Verona eine Luftschiff-Station, die schon im nächsten Jahre fertig sein soll. (Frff. B.)

**Im Versuch der französischen Flotte in Antivari.**

Mailand, 3. Jan. Nach dem Corriere dela Sero“ ist der Versuch des französischen Geschwaders in Antivari nach einer vorausgegangenen Verhandlung zwischen Italien, Frankreich und Rußland beschlossen worden. Er habe den Zweck, der Abänderung des Berliner Vertrages zuzufügen die Weiße zu geben.

**Der revolutionäre Terrorismus in Spanien.**

Madrid, 3. Jan. Soeben wird amtlich mitgeteilt: In Saragossa ist laut „Frff. Zeitung“ gestern abend 7 20 Uhr eine Bombe vor der Kirche del Pilar explodiert, einige Augenblicke später eine andere vor der Kathedrale. Es entstand eine Panik. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet. Um 9 Uhr wurde in der Nähe der Kathedrale eine dritte Bombe aufgefunden. Der Terrorismus scheint von Barcelona nach Saragossa verlegt zu werden.

**Bergarbeiterstreik in England.**

London, 3. Jan. In Northumberland legten infolge Streikigkeiten mit den Bergwerksbesitzern wegen des Achtstundentages zehntausend Bergarbeiter die Arbeit nieder. In Durham werden zehntausend Bergarbeiter heute die Arbeit einstellen.

**Von der Millionenstiftung an die Universität Heidelberg.**

London, 3. Jan. Die von Ludwig Mond der Universität Heidelberg testamentarisch zugewiesene Stiftung soll zur Beihilfe bei wissenschaftlichen Neuentdeckungen zur Unterstützung von Personen, die sich wissenschaftlichen Forschungen gewidmet haben und zur Gründung neuer und Ergänzung bereits bestehender Laboratorien und Observatorien dienen, doch soll der Universität auch über diese Bestimmung hinaus das Recht zustehen, das Geld denjenigen Zwecken zuzuführen, die sie für wissenschaftlich die besten hält.

**London, 3. Jan. Der kürzlich verstorbenen Chemiker Ludwig Mond von der Brunner-Mond-Company bestimmte u. a. in seinem Testament, außer der Universität Heidelberg zum Zwecke naturwissenschaftlicher Forschung vermachten 2000 Pfd. Sterling, daß der Akademie der bildenden Künste in München 2000 Pfund Sterling und der Stadt Cassel ebenfalls 2000 Pfd. Sterling aus seinen Nachlaß zugewiesen werden sollen. Ferner vermachte der Verstorbene der Nationalgalerie 16 Gemälde. — Der am 11. Dezember v. Js. in London verstorbenen Dr. Ludwig Mond, Generaldirektor der Firma Brunner, Mond u. Cie. in Minnington, Ehren doktor der Universität Heidelberg, wurde im Jahre 1839 in Kassel geboren. 1862 kam er nach England, wo er sein Verfohren zur Gewinnung von Schwefel aus den Rückständen der Sodafabrikation einführte. Die obengenannte Firma ist das größte Alkaliwerk der Welt. Mond, der sich auch als Erfinder des Mondgases einen Namen machte, hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht und war Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften. Die Heidelberger naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät hat ihm in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste am 16. Mai 1896 den Titel eines Ehrendoktors verliehen.**

**Trauerfeierlichkeiten in Petersburg.**

Petersburg, 3. Jan. Heute morgen traf die Leiche des Großfürsten Michael Nikolajewitsch auf dem Bahnhof ein, vom Kaiserpaar, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prinzen Wilhelm von Schweden und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie empfangen. Der Kaiser und die Großfürstin stellten den Sarg auf eine mit sechs Pferden bespannte Kutsche, worauf sich der Trauerzug durch die trauergeschmückten Straßen nach der Peters-Paulskirche in Bewegung setzte. Der Kaiser und die anderen Fürstlichen folgten dem Sarge zu Fuß, während die Kaiserin, die Großherzogin-Witwe und die Großfürstinnen in einer Caivage fuhren. An der Peter-Paulskirche, wo die Leiche aufgebahrt wird, fand eine Totenmesse statt, der auch das diplomatische Korps beiwohnte. Die Beisetzung erfolgt am 5. Januar.







**Dr. Korm's**  
**Yohimbin-Tabletten**  
Placés 1, 20, 50, 100 Tabl.  
M. 4.— 9.— 14.—  
Hervorragend Mittel bei Schwäche-  
zuständen beiderlei Geschlechts.  
Nennungen: Löwen-Apothek.,  
K. 7, 16, Telef. 610,  
1831

**Stof-Kalligraph**  
**Gander's**  
Herrn und Damen  
erhalten in kurzer Zeit eine schöne  
**Handschrift**  
mit Hilfe der Vorrichtung in der  
**Stoffschreibung**  
III, IIIa, IIIb, IIIc, IIId, IIIe, IIIf, IIIg, IIIh, IIIi, IIIj, IIIk, IIIl, IIIm, IIIn, IIIo, IIIp, IIIq, IIIr, IIIs, IIIt, IIIu, IIIv, IIIw, IIIx, IIIy, IIIz.  
**Gabriel Gander**  
C 1, 8 Paradepl. C 1, 8  
66102

**Haasenstein & Vogler A.G.**  
Annoncen-Anstalt für alle Zeit-  
ungen u. Zeitungsstellen der Welt  
**Mannheim P. 2, 1.**  
Tel. 428.

**Akquisiteur**  
alsbald zu engagieren. Es  
werden neben hohem Gehalt  
Provisionen und Gratifikati-  
onen gewährt. Deren, welche  
der Versicherungsbranche  
fernsehen, werden schmähen-  
lich eingearbeitet. Offerten  
unter V 4573 an Haasenstein  
& Vogler A.G., Karlsruhe  
erbeten. 6650

**Verloren**  
3 Schlüssel verloren.  
Panzerdrück. 4. Tab. 22850

**Masken.**  
Eleg. marokkan. Singener u.  
Sollbrunn anfertigen.  
Rheinstr. 15, 2 Tr. 22824

**Vermischtes**  
Tüchtige Weinhändler im  
Kaisertum u. Rheinland u.  
Südwesten, sowie in  
Deutschland, bewandert,  
nimmt noch Kunden an.  
Vulfring 18, 2. Stod.

**Möbelwagen**  
10-12 m, nach Düsseldorf ist  
verkauft. Neuhäuser, Fried-  
richstraße 11, 2. Stod. 22855  
Verlangen Sie ausdrücklich  
**Reismehlseife**  
nur mit dem Namen  
**Otto Hess.**  
Süde noch Kunden z. an-  
nehmen. V. Müller, Kuppel-  
straße 15, 3 Treppen. 22855

**Heirat.**  
Gevierten vermittelt Dame  
reel u. hässlich.  
Weil. Offert. unt. Nr. 22810  
an die Exped. ds. Bl.

**Geldverkehr**  
ca. Mh. 150,000  
geteilt auf gute 1. Hypotheken  
z. 4% ohne Abschlagszwang,  
per lot. od. später auszuleihen.  
Off. u. 22794 a. d. Exped. ds. Bl.

**Ankauf.**  
Gut erhaltene Reichnisse  
zu kaufen gesucht. Offerten  
unt. Nr. 22820 an die Exped.  
dieses Blattes.

**Gebrauchter  
Rüchherd**  
u. 1-2 Oefen zu kaufen ge-  
sucht. Angebote u. Nr. 22823  
a. d. Expedition ds. Blattes.

**Achtung!**  
Ich kaufe für mein neu  
eröffnetes Geschäft von Herr-  
schaften abger. Kleidungs-  
stücke, Hüte, Schuhe, Beil-  
lecher u. s. w. Volkstanz ge-  
eignet. 12426  
H. Goldberg,  
Schmiedingstraße 140.

Ab Dienstag, den 4. Januar

# Inventur-Ausverkauf

## 25 bis 60 Prozent Rabatt

### auf Mäntel, Costumes, Morgenröcke, Unterröcke, Blusen.

# Albert Götzel

Paradeplatz

D 1, 1.

### Zu verkaufen

Umzugs halb, zu verkaufen  
ein sehr gut erhalt. Schreib-  
tisch und Büffel. Zu betreiben  
zwischen 12 u. 3 Uhr. 22835  
I. 18, 18, 2. Stod.

### Bilig zu verkaufen.

Versteil, Schreibtisch, pol. u.  
laf. Schränke, Tiwan, Sopha,  
Chaiselongue, Wollschmiede  
mit Narmorplatte u. Spie-  
gel, pol. Kamin, pol. Kommode,  
Tische u. Stühle, Spiegel,  
schöne Betten u. s. w. 22808  
Prinz Wilhelmstr. 17, Hof.

### Wegen Vermögensaufgabe

Eigenen-Verkauf etc.,  
auch en bloc, billig abzu-  
geben. Off. unt. Nr. 22831  
an die Exped. ds. Bl.

### Aufzug

1000 So. Traufe, zu verkaufen.  
18424 O 7, 18 part.

### Stellen finden

### Lohnende Existenz!

Der Verkauf eines hygieni-  
schen Schnupratons, außer-  
gewöhnliche Erlösung soll  
an Herrn u. Damen für den  
Bezirk Mannheim—Wein-  
heim—Schweigen vergeben  
werden; es mögen sich diese  
solche melden, welche eine  
kleine Kaution stellen können  
Erformer, fortwährender Be-  
durf. Großer Nutzen.  
Offert. unt. Nr. 22850 an  
die Exped. ds. Bl.

Sehr groß. Lebens-, Unfall-  
und Haftpflicht-Versicherung  
wird zum sofortigen Eintritt  
ein tüchtiger  
Inspektor  
gesucht. Gewährt wird  
höchst reiches Einkommen  
Eros. Langzeit u. Fahrlohn  
Richtschleife können sich  
neue Erlöse gründen u. er-  
halten sofortige Bezahl. Off.  
unt. Nr. 22845 an die Exped.  
dieses Blattes.

Tüchtige  
Schmiedmaschinen-Agenten  
unter sehr günstigen Beding-  
ungen für ein gut ein-  
geführtes Geschäft für sofort  
gesucht. Offert. erbitte unt.  
18424 an die Exped. ds. Bl.

Die Alleinverteilung  
eines konfurrenzlos. Marken-  
artik. D. R. G. N. 1. Mann-  
heim u. Umgeb. ist an tücht.  
Herrn zu vergeben. Erfor-  
derlich ca. 150-200 M. Off.  
unt. Nr. 22845 a. d. Exped.  
dieses Blattes.

Ein gut empfohlener  
Reisehutscher  
lofieri oder längstens auf 14.  
Januar gesucht von 12422  
Carl Fritzsche  
in Neustadt a. O. Richard  
Wagnerstr. 55.  
Vertreter von H. O. Thor-  
becke & Co., Mannheim.

Photostammler, Herrn u.  
Damen, tägliche Ausgabung-  
wünscht Scher, U 1, 3, 11.  
Vorreden 10-12 vormitt.  
abends 5-7 Uhr. 22823

Tüchtiges Mädchen,  
gelesen, selbständig in  
den Küche u. häusl. Daus-  
arbeiten für einsehn. älteren  
Herrn gesucht. Mh. C 4, 1.  
eine Treppe hoch, Glasabst. f.  
Verarbeiten von 5-7 Uhr  
nachmittags. 18450

Tüchtige Putzfrau  
wird gesucht. 22856  
K 1, 18, partiere.

### Internationaler Möbeltransport-Verband

(Speditorenverein gegr. 1886.)

Wir teilen hierdurch ergebenst mit, dass der

## Mannheimer Paketfahrt-Gesellschaft

m. b. H.

die alleinige Vertretung des Internationalen Möbeltransport-Verbandes  
für Mannheim—Ludwigshafen a. Rh. und Umgegend übertragen ist.  
Berlin W.

Gustav Knauer  
I. Vorsitzender.



Wir erlauben uns ergebenst mitzuteilen, dass uns die alleinige Vertretung  
des Internationalen Möbeltransport-Verbandes für  
Mannheim—Ludwigshafen a. Rh. und Umgegend  
übertragen ist. Für Übernahme von Umzügen nach allen Plätzen der Welt halten  
wir uns bestens empfohlen.  
Mannheim, 3. Januar 1910.

## Mannheimer Paketfahrt-Gesellschaft

P 7, 6.

mit beschränkter Haftung.

Tel. 704 u. 1475.

**C15**  
**Flora-Parfümerie**  
Breitestr. 15  
**Parfümerie Hess**  
C. 15.  
Special-Geschäft

Dieses ist das  
richtige Geschäft  
zum Einkauf von

- Schildpattkämmen,
- Haarschmuck,
- Schwämmen gross u. klein,
- Kopf-, Kleider- und
- Zahn-Bürsten,
- Toilette-Spiegel,
- Parfüms und Toilette-
- Puder, 6427

Tannin-Kopfwasser,  
Teer Shampooing,  
Gillette-Rasierapparate,  
Reismehlseife  
mit dem Namen  
„Otto Hess.“

en gros u. en detail, ist das  
erste u. grösste Parfümerie-  
Spezial-Geschäft am Platze.  
Gegr. E 1, 16, 1 Treppe u. Tel.  
1870. : C 1, 5, Laden. : 832

### Eine junge Verkäuferin

für ein Spezialgeschäft der  
Modes, Bekab. u. Kurzwaren-  
branche per lot. gesucht Off.  
m. Gehaltsantr. u. Nr. 18458  
a. d. Expedition ds. Blattes.

### Fräulein

das die Hausaltungsarbeiten  
einer kleinen Familie  
übernimmt und sich zum Be-  
dienen in der Konditorei ein-  
setzt, zu sofortigem Eintritt  
gesucht. Offert. u. Wohn-  
antr. an Konditorei Löwalb  
Rafferslautern. 18432

Monatsfrau  
gesucht. 22858  
C 4, 17, 2. Stod.

### Giltsarbeiterin

gesucht.  
Ankäuferin, C 4, 17.

### Lehrlingsgesuche

**Lehrling**  
per Chem in eine Wein-  
großhandlung gesucht. 18428  
Näheres in der Exped.

In einem ersten Großhand-  
lungshause der Material- u.  
Hortwarebranche ist eine  
**Lehrlingsstelle**  
durch einen jungen Mann  
aus guter Familie nicht un-  
18 Jahren, zu belegen. Off.  
unt. Nr. 18199 an die Exped.  
ds. Bl. erbeten.

### Stellen suchen

Besseres jung. Mädchen,  
welches Küche und Hausarbeit  
erlernt hat, sucht in besserem  
Haus Stelle. 22809  
(Mains, Mannheim oder  
Umgegend.)  
Näh. durch Marthe-Eiffel  
Düsseldorf, Vempforterstr. 76  
Eine Frau sucht Monats-  
hefte, 1-2 Stunden.  
T 3, 10, 2. St. rechts. 22840

### Mietgesuche

Junges Kaufm. sucht per lot.  
möbl. Zimmer i. Nähe v.  
Bahnhof. Offert. mit Preis-  
unt. Nr. 22811 an die Exped.  
dieses Blattes.

3-4 große Partieräume in  
der Oberstadt f. Bureau auf  
1. April zu mieten gesucht.  
Offert. unter Nr. 22827 an  
die Expedition ds. Blattes.

### Läden

**U 1.21** Laden od. Bureau  
(mit Nebenraum)  
lofieri oder später zu verm.  
Näh. 2. Stod links. 22813

**U 1.21** (10-12 bis 13) Schul-  
platz) Laden oder  
Bureau (im Nebenraum als  
Rev.-Büro etc. geeignt.)  
mit od. ohne 2-Zimmerwohn-  
part. per 1. April zu verm.  
Näh. 2. Stod lfs. 22812

**U 6.20** schön geräumig.  
Laden u. 2-Zim-  
merwohnung u. Küche p. 1. Apr.  
billig zu vermieten.  
Näheres Chr. Voß, Tele-  
phon 2209. 18468

### Zu vermieten

**A 2.5** schöne 4 Zim.-Wohn-  
ung, Bad u. all. Zub. u.  
3-Zimmer-Wohnung, Bad u.  
allem Zubehör auch als Bu-  
reau p. 1. April zu verm. 22828

**H 7, 1, 3. St.**  
Hier große Zimmerwohnung  
m. Manfard a. 1. April a. v.  
Näh. 2. Stod rechts. 18400

**L 15.1** Babst, freie Lage,  
7 Zim.-Wohnung, 3  
Tr. u. 3-Zim.-Wohnung, Bad,  
Zub. 1. Etage, zu verm. 22841

**L 18.2** Wohnung u. 2-Zim-  
mer, Badzimmer, Speisezimmer,  
und reichlichem Zubehör auf  
1. April zu vermieten. 1. Tr.  
Näheres bei E. May, 1. Tr.  
dortselbst. 18459

**Q 3, 11, 1 Tr., 3 Zim. u. K.**  
a. L. Apr. ev. früh a. om.  
22842

**0 4.11** 3. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubehör  
per lot. zu vermieten.  
Näheres partiere. 22816

**R 3, 10, 3. St. gegenüber**  
dem Rindengarten, schöne  
3-Zimmer-Wohnung, m. Bad,  
u. Zubehör per 1. April zu  
verm. Näh. part. 22808

**U 1.21** part. (10-12 bis 13)  
Schulplatz) schöne  
2-Zimmerwohnung m. Bad,  
Speisek., u. all. Zubeh. per  
1. April zu vermieten. 22814  
Näh. 2. Stod links.

**Beethovenstr. 8. (Düster.)**  
4. St., schöne 4 Zim., Küche,  
Bad, Manf., Balk., Veranda,  
per lot. od. 1. April a. om.  
Näheres partiere rechts. 22708

**Dammstr. 19a, 1 Zim., Küche,**  
Manf., 2. Stod. Balk., ohne  
10-12 bis 13 u. lot. a. v. om.  
22831

**Friedrichstraße 40**  
1 Zimmer, Küche, Bad u. Zu-  
beh. an eine ruhige Fam.  
per 1. April zu verm.  
Näheres 1. Stod. 18414

**Tamenstraße 14**  
Schöne 4-Zim.-Wohnung, Bad  
u. Zub. per 1. April zu verm.  
Näh. eine Treppe lfs. 18435

**Rheinaustr. 26**  
3 Zimmer, Bad, Wäschenzim-  
mer, in schön. freier Lage  
auf 1. April zu verm. 18428  
Näheres 4. Stod.

**Ruppertsstraße 5**  
eine Treppe, eleg. Wohnung,  
3 Zimmer, ur. Boden, u. Zu-  
beh. per 1. April zu verm.  
Näheres part. 18430

**Tulustraße 13, 2. Stod.**  
gegenüb. d. Rindengart. schöne  
3-Zimmerwohnung mit allem  
Zubeh. zu verm. 22810  
Näh. R 1, 14, 1. Stod.

Schöne Wohnung,  
3 oder 4 Zimmer, Küche, Bad  
u. Zubehör (zwischen Haupt-  
post und Kaufhaus) zu verm.  
Näheres bei Schäfer, M 2, 9,  
1 Treppe. 22814

### Küferta

gr. 3-Zim.-Wohnung  
in ruhiger freier Lage mit  
einger. Bad, eingebauten  
Schränken, Gartenbenüt-  
zung, zu vermiet. 228 2  
Näh. Reifenstr. 14.

**Käferta**  
groß. 4-Zimmerwohnung  
mit Bad, Balkon im  
Wintergarten, Küche u.  
Zimmer, zusammen 115 qm  
Gartenbenützung, zwei  
Parkettböden, Wand-  
heizung u. in freier,  
ruhiger Lage außerhalb des  
Ortes weggehört zu  
vermieten, Ansuchen verm.  
10-12 nachm. 2-6 Uhr.  
Näh. Reifenstr. 14 22811

**Möbl. Zimmer.**  
D 2.1 2 Tr., r., groß. schön  
möbl. Schlafzimmer  
per lot. zu verm. 18427

**D 4.11** 4. St., sehr möbl.  
Zimmer zu ver-  
mieten. 22782

**G 6, 18, gut möbl. Zimmer**  
lof. zu verm. 22791

**N 5.17** 2. Stod., 2 hübsch  
möbl. Zim. m. Zimmer  
m. Manfard f. 200 zu verm.  
Näh. Sattlerladen. 22811

**Q 5, 1**  
eine Treppe, gut möbliertes  
Zimmer u. Schlafzim. mit  
od. ohne Bad, zu verm. 22797

**Q 7.18** 1 Tr., gut möbl.  
Zimmer, nächster  
Röhle des Ballerturns, mit  
oder ohne Verh. zu ver-  
mieten. 22820

**U 4, 13, 2. Etage lfs.** Nähe  
d. Friedrichstraße, hübsch  
möbl. Zimmer per lot. preis-  
wert zu verm. 18422

**U 4.39** ein schön möbliertes  
Zimmer an toll.  
Herrn zu verm. 18416

**U 6.19** (Gde am Ring), 2.  
u. möbl. Zim. lot. a. v. 22678  
Prinz Wilhelmstr. 21, 4 Tr.,  
ein feines, möbl. Zimmer  
zu vermieten. 22823

**Prinz Wilhelmstr. 17, 4 Tr.**  
P hübsch möbl. Zimmer per  
1. Januar zu verm. 12948

**Rheinaustr. 15, 3. Stod.**  
3 hübsch möbl. Wohn- und  
Schlafzimmer u. o. od. Verh.  
bis 1. Jan. zu verm. 18503

**Ruppertsstr. 16, hochpart. lfs.**  
zu möbl. Zim. a. om. 22440  
Reimerstraße, 22, 2 Tr., vls-  
a-10 d. Schloßart, u. Rhein-  
l. möbl. Zim. a. verm. 22830

**Schimperstr. 1, 2. Stod lfs.**  
a. Wohnplatz, schön möbl.  
Zimmer m. Schreibtisch per  
1. Jan. zu verm. 22813

**Stamitzstraße 4**  
1. St., 1-2 g. möbl. Zim.  
1-2 Verh. an lot. Verh. o. o.  
ev. m. Verh. 1. best. Danks  
billig zu vermieten. 22750

**Sattlerstr. 24, 1 Tr., hübsch**  
möbl. Zimmer zu verm. 22419

**Sattlerstr. 27, 2. St., ein**  
schön möbl. Zim. zu v. 22492